

Katalog der glasierten Reibschüsseln aus dem Fürstentum Liechtenstein

FAZIT

Glasierte Reibschalen gehören in Rätien zum typischen Inventar spätantiker Fundplätze. Trotz der relativ aufwendigen Herstellung dürfte es eine Reihe von Töpfereien gegeben haben, die solche Ware angefertigt haben. In den letzten Jahrzehnten sind solche Töpfereien in Rätien und auch in Norditalien entdeckt worden, die als Lieferanten der Schaaner Reibschalen in Frage kommen könnten. Die Zuweisung dieser Reibschalen an bestimmte Töpfereien ist aufgrund von rein morphologischen Kriterien nicht möglich. Wie das Beispiel der Töpfereien in Rohrbach, in Stätzing oder in Lochau gezeigt hat, bringt ein und derselbe Betrieb bisweilen auch unterschiedliche Formen hervor. Die auf Elisabeth Ettliger zurückgehende Gruppen «A» und «B» lassen sich nicht klar fassen, da die Formen von den vorgegeben Kriterien oft in unterschiedlichem Masse abweichen und auch Tonfarbe wie Tonbeschaffenheit je nach Brand differieren. Dass die Ware, die eher den Kriterien der «Gruppe A» entspricht und somit formal den kaiserzeitlichen Reibschalen näher steht, älter ist, wäre möglich. Die Ergebnisse der chemisch-petrographischen Analysen könnten durchaus dahingehend interpretiert werden, dass man sich in Rohrbach und in Stätzing während der ganzen Produktionszeit nicht desselben Tonlagers bediente und die bekannte chemische Referenzgruppe nur der später produzierten Ware «B» entspricht. Ob also nicht nur die «Gruppe B», sondern auch die «Gruppe A» der glasierten Reibschüsseln in Liechtenstein aus Rohrbach oder aus Stätzing kommt, bleibt leider ungewiss. Die lange gehegte Vermutung, dass letztere aus Norditalien nach Liechtenstein gekommen sind, ist nicht widerlegt. So bleibt zu hoffen, dass bald weitere petrographische und chemische Analysen dieser glasierten Ware mehr Klarheit bringen werden und so die spätantiken Handelsbeziehungen besser fassbar werden.

Seit Elisabeth Ettligers Bearbeitung haben sich im Zuge der Inventarisierung einige Änderungen ergeben, welche die Individuenzahl betreffen. Manche der Reibschüsselfragmente konnten noch zu Individuen zusammengefasst werden.

Die Farbbeschreibung erfolgt ohne Farbkarten, da diese in jedem Fall subjektiv sind. Ausserdem ist die Farbe für eine Herkunftsbestimmung nur bedingt ausschlaggebend. Dasselbe gilt für die Beschreibung der Keramikhärte. Die Zeichnungen sind im Massstab 1:3 wiedergegeben. Die hellgrauen Tonwerte in den Zeichnungen bedeuten, dass diese Partien glasiert sind.